

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustriertem

Samstagsblatt



Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 188.

Samstabend, den 12. August 1916.

156. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Aufweizen und Hirse.
2. Wahl eines kommunikativen Amtsvorsehers für den Amtsbezirk Aigen.
3. Festlegung der Wehmenge vom 15. August bis 9. Oktober.

### Tageschronik

Die letzten Doppeljahre in England werden als sehr reichhaltig geschätzt.  
Spaniens Regierung beschäftigt sich eingehend mit den Vorgängen in Portugal.  
Kurzpaß in Turkestan fast gestillt.  
Erläuternde Besuche am Kanakafas.  
Die Pariser Verhandlungen der Schweiz sind geschlossen.  
Das italienische Großkampflinien-Schiff „Leonardo da Vinci“ soll verloren sein.

### Die Aufgaben

#### des Kriegswucheramtes.

Bekanntlich tritt am 15. August das Kriegswucheramt in Tätigkeit, das mit den Polizeibehörden und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in Verbindung treten soll zum Zweck eines regen Zusammenarbeitens. Die obere Leitung liegt in den Händen des Polizeipräsidenten von Berlin. Seine Aufgabe ist, die Bekämpfung des Kriegswuchers und anderer Unlauterkeiten einheitlich zu leiten und wirksam zu gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberziehung der Höchstpreise und übermäßigen Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schmuggel mit Erlaubnis und andere Missetaten zu richten. Jedoch erstreckt sich seine Zuständigkeit auch auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich Lebensmittel und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leinwandstoffe, Baumwoll-, Leinwand- und Schuhwerk. Eine größere Zahl eigener Volkswucherbeamter ermöglicht es der neuen Behörde, in wichtigsten Wucherfällen eine zeitweilige Ermittlung im ganzen Lande in Unterordnung der örtlichen Polizei-Behörden anzustellen.

Ueber das Zusammenwirken zwischen den Behörden der Staatsanwaltschaft und dem Kriegswucheramt hat das Justizministerium nähere Anordnungen erlassen. Danach sollen die Beamten der Staatsanwaltschaft dem Kriegswucheramt von allen Vorwurfsmitteln, die keinen Aufgabekreis berühren und nicht lediglich örtliche Bedeutung haben, Mitteilung machen; sie sollen fernere Anordnungen des Kriegswucheramtes auf Einleitung von Ermittlungsverfahren Folge leisten und über das Ergebnis des Amte berichten. Soweit den Gerichten außerhalb eines Strafverfahrens Tatsachen bekannt werden, deren Kenntnis für das Amt bei Erfüllung seiner Aufgaben von Wert sein kann, sollen die Tatsachen dem Kriegswucheramt zur Kenntnis gebracht werden. Gerichten und Staatsanwaltschaften wird das Kriegswucheramt auf Ersuchen Unterstützung erlassen und die Beamten der Staatsanwaltschaft haben vor Erhebung einer Anklage wegen Kettenhandels eine gutachtliche Beurteilung des Amtes einzuholen.

Ueber die Aufgaben der neuen Behörde hat auch der Minister des Innern Bestimmungen erlassen, von denen einige der wichtigsten wiedergegeben seien. So sollen die Tageseinzahlungen und die in bestimmten Fällen erscheinenden Druckschriften auf wucherartige und fern unlautere Geschäftsangelegenheiten überwacht und die örtliche Polizeibehörde unterfalls zum Einschreiten veranlaßt werden. Beamte der örtlichen Polizeibehörden, die nur in besonders wichtigen und schwierigen Fällen das Kriegswucheramt anrufen sollen, um eine Ueberprüfung des neuen Amtes mit Einzelfragen zu verbinden, sollen durch Veranlassung staatlicher Unteroffiziere in der Verfolgung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebahren ausüb-

det werden. Kurz zusammengefaßte Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers zum, sollen für den Gebrauch der Polizeibeamten im Ausdient herausgegeben werden. Ferner soll die Bevölkerung in der Tagespresse über die Bekämpfung des Wuchers und damit zusammenhängender Fragen aufgeklärt werden.

Was die Zusammenfassung des neuen Amtes anbelangt, so werden auch Sachverständige aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu ständigen Mitgliedern des Kriegswucheramtes bestellt werden, so daß die Erfahrung anerkannter Sachleute gebührend zum Ausdruck kommt. Außerdem wird dem Kriegswucheramt, um eine ständige Fühlung mit den verschiedenen Erwerbszweigen und mit der Öffentlichkeit zu erhalten, ein beratender Ausschuss beigegeben, in den Vertreter des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher, sowie im öffentlichen Leben stehende Männer berufen werden.

Man wird auf die Errichtung des neuen Amtes nicht allzu große Erwartungen setzen dürfen. Wenn wir auch alle wünschen möchten, daß es ihm gelingen möge, den schweren Missetäten, die leider vielfach auf diesem Gebiete zu Tage getreten sind, wirksam zu begegnen und eine einheitliche Bekämpfung des Kriegswuchers zu ermöglichen, so ist doch von der eifrigen Behörde, die doch immer ans mit den Kräfte des Berufsständlers nicht vertrauten Beamten besteht, kaum zu erwarten, daß sie viel mehr leistet, als bisher schon Polizei und Staatsanwaltschaft geleistet haben. Schließlich sind das doch die beiden Faktoren, welche die eigentliche Arbeit zu leisten haben werden.

## Vom Kriege

Der Reichskanzler in Wien.

Berlin, 10. August. (Ämtlich.) Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär v. Jagow nach Wien abgereist, um den Wunsch des Militärpräsidenten v. Burian zu erfüllen und die Begegnung über die polnische Frage mit den österreichisch-ungarischen Staatsministern fortzusetzen.

### Aus dem Westen

Glennauet kleist pessimistisch.

Genf, 10. August. Glennauet schreibt zum abermaligen Verlust Diamants an die Deutschen, den Stoff meldet, man begreife nicht, wozu der blutige Kampf um Verdun fortgesetzt werde, wenn das Endschicksal, der Verlust Verduns an den Feind, doch nicht abzuwenden sei, wenigstens nicht mehr unter der bisherigen Anweisung.

### Der verprophete Sieg!

Mit welchen Mitteln die französischen und englischen Befehlshaber an der Somme-Front die aufsehend stark gekürzte Zuversicht ihrer Truppen zu heben und ihren schwindenden Mut neu zu beleben suchen, beweisen die folgenden in unrer Hand gefallenen Armeebefehle:

1. Englischer Armeebefehl (4. Arm.) vom 12. Juli 1916. „Der Feind hat bereits die meisten seiner Reserven angebracht und hat nur noch sehr wenige verblieben. Die noch zu durchbrechenden Verteidigungsstellungen sind nicht anzuwenden, und die feindlichen Truppen, erschöpft und demoralisiert, sind viel weniger zur Verteidigung fähig, als sie es vor 10 Tagen waren. Tatsächlich ist die Schlacht schon mehr als halb gewonnen. Was noch zu tun übrig bleibt, ist leichter als das, was schon getan ist, und wir sind in der Lage, es durchzuführen. Führt jeden Angriff bis zu seinem bestimmten Ziele durch, mit der gleichen Tapferkeit und Entschlossenheit wie am 1. Juni. Sichert alle gewonnenen Angriffsgebiete gegen alle Entwürfe, wie es britische Soldaten stets zu tun pflegten. Es besteht kein Zweifel, daß einige Tage weiterer Kampf, entschlossener, verweirter und unabhätiger Anstrengungen die Lage noch entscheidender zu unseren Gunsten wenden und den Weg zu neuen Erfolgen öffnen werden, welche den

endgültigen und vollständigen Sieg gewährleisten!“

5. Au. der 4. Armee 12. Juli 16.

gez. S. Rawlinson, Führer der 4. Armee.

2. Französischer Befehl vom Divisional-Kommandeur der 53. Reserve-Division, General Lebouc vom 18. 7. 1916: „Ihr seid müde, ich weiß es, aber ich weiß auch, daß der Deutsche noch erschöpfter ist als ihr, und ich weiß auch, daß der Befehlshaber Euch nicht ablassen kann. Der Deutsche ist ermüdet, weil er seit 8 Tagen nur mit großen Schwertigkeiten verweilt. Er ist demoralisiert, weil er sieht, daß ihr wieder nach vorne kommt, weil ich trotz Eurer Müdigkeit noch eine Vortreibung von Euch fordere; aber dann werdet ihr Sieger sein, das verprieche ich Euch, wenn ihr alle drauf geht wie ein Mann.“

gez. General Lebouc.

Der ungebrochene Widerstand und die erfolgreiche Gegenwehr unserer heldenmütigen Truppen an der Somme während dreier weiterer Wochen heißen Nüchtern werden unsere Feinde inzwischen darüber belehrt haben, wie unrer „erschöpften und demoralisierten“ Soldaten die schon mehr als halb gewonnenen Schlacht weiter zu führen imstande sind. Der französische General hat seinen Soldaten mal wieder die Dinge richtig gesagt, wie sie nicht sind.

Frankreichs Offensive „vorkünftig beendet“.

Zürich, 10. August. Der Pariser „Temps“ stellt in einem von der Zensur beträchtlich zusammengefügten Artikel fest, daß die französische Offensive an der englisch-französischen Front vorläufig beendet erscheint.

Die englischen Anstrengungen an der Somme.  
Berlin, 11. August. Der „S. P. A.“ gibt eine Meldung der „Soll. Nachr.“ aus London wieder, der zufolge sich aus den amtlichen englischen Veröffentlichungen das Eintreten von acht neuformierten Divisionen in die Sommeschlacht seit dem 1. August ergibt.

### Feindliche Luftangriffe.

Berlin, 10. August. (Ämtlich.) Ein feindlicher Flieger war in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. mehrere Stunden auf Reichswald in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

London, 10. August. (Heuter.) Die Admiralität teilt mit: Bei Tagesanbruch griffen Marineflugzeuge unter starkem Feuer die feindliche Luftschiffhalle in Evreux bei Brüssel an. Sie wurde aus einer Höhe von 200 Fuß erfolgreich mit Bomben belegt. Man sah, wie acht Bomben die Halle trafen, aus der dicke Wolken weißen Rauches aufstiegen. Unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

### Der neueste Englandsangriff unserer Luftschiffe.

Notterdam, 10. August. Aus London wird offiziell gemeldet: Feindliche Luftschiffe griffen nachts von 12.30 bis 2.30 Uhr dreimal die Delftsee an. Die Luftschiffe befanden sich in der Delftsee und Nordsee ziemlich gleichzeitig und an weit auseinanderliegenden Punkten. Man glaubt, daß sich 7 bis 10 Luftschiffe am Kampf beteiligten. Keines wagte sich weiter als wenige Meilen in das Innere, ausgenommen im äußersten Norden. (1) Die Abwehrgeschäfte eröffneten an vier Punkten das Feuer, anschließend jedesmal mit Erfolg, um den Feind zu vertreiben. (2) Ein Luftschiff wurde durch englische Flugzeuge mehrere Male über See verfolgt. Die Bomben fielen meistens weit von bewohnten Orten nieder. Eine Stadt im Norden bildet eine Ausnahme. Etwa 100 Explosionsbomben und über 50 Bomben wurden abgeworfen, überdies hörte man mehrere Bomben in der See explodieren.

### Die fruchtbarsten Wirkungen unserer letzten Luftangriffe auf England.

Berlin, 10. August. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Wirkung unserer letzten Luftschiffangriffe zu verhüten und die Angriffe selbst als völlig belanglos und geringfügig hinzustellen. Sie ging so weit, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marineflugzeuge am 1. August London angegriffen hätten, sei ganz erfunden. Ent-

weber hätten die Führer der Luftschiffe eine demnige rasche Werbung erfährt, oder müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr vorwärts haben, wo sie sich befinden. Zu solchen verzweifelten und tödlichen Verichten nach England greifen, um die Welt über seine Bebrängnis hinwegzuführen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff am 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat. — Am nachsten Morgen sind einige einunddreißig Nachrichten über die Luftschiffangriffe in den Nächten vom 28. zum 29. Juli, vom 31. Juli, 1. August und 2. auf den 3. August zusammengestellt. In Lincoln wurden zwei Zwittern schwer beschädigt und eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontendepot untergebracht war, völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnanlagen nach Chesterfield wurden an mehreren Stellen unterbrochen. Bei Nepton, 20 Km. südwestlich Cromer, wurden Eisenbahngelände u. Anlagen schwer beschädigt. Im Humber wurde ein Leuchturm zerstört und verschiedene Brände beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimshy wurden zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört. Zwischen Grimshy und Cleethorpe wurden die Fabrikgebäude und Holzgebäude, vor allem die in der Nähe von Cleethorpe ankernde Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. Im Munningham, Grimshy und Spurnhead wurde schwerer Schaden angerichtet. Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Maschinen und Munitionsfabriken sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört. Besonders die South Bridge Road, Kings Street und Nelson Street, die Prince Dods, die Eisenbahnstation und die Newport Docksanlagen wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, als erkannt wurde, daß die Akrobaten gegen die Luftschiffe vollkommen machtlos waren. Der Hafen von Munningham wurde wegen der bedeutenden Schäden, die in der Docks und Schiffsanlagern angerichtet wurden, gesperrt. Die Bahnanlagen der Great Central Railway zwischen Northwick und Barnmouth wurden an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Northwick wurden auf der Bahnhalle Northwick-North-Walham und an der Eisenbahnhalte betriebsfähig zerstört. In der Nähe von Wotton, 30 Km. südlich Northwick, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich von Cambridge wurde eine große Fabrik in Brand gesetzt. Eine Schweißwerkstatt wurde bei Great Barnmouth zerstört, desgleichen eine Bombenbatterie vernichtet. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington Docks getroffen und Brandbomben auf die Luftschiffhallen im Nordosten von Dover geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung wurden schwer beschädigt, verschiedene Munitionsfabriken getroffen. In einer südlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabrikation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet, und über 1000 Männer und Frauen wurden hierdurch beschäftigungslos. Mehrere große Zementfabriken, darunter die Lauffröße über die Towerbrücke, wurden beschädigt. In den Docks wurden mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Dort ankernde Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In einem Dock sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch Ballonabwerfungen wurden viele Personen teilweise schwer verletzt. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend, Erith, bei den Littlall Docks und bei Deptford. In Depted bei London wurden zwei Munitionsfabriken vernichtet. Die Fabriken fielen noch am nächsten Tage in Flammen.

### Möher 250 000 Engländer gefangen.

Aus Antwerpen meldet die „Gepresstee“: Die egyptische Heiligkeit befindet sich angelehnt der gewöhnlichen Verhältnisse angeordnet mit der Unterstützung der Verjorgung. In 128 englischen Städten haben der „Dahs Nemo“ zufolge bereits Verjammungen stattgefunden, in denen übereinstimmend gefordert wurde, daß der Staat die Anwesenheit der Verjorgung für die Winterbedürfnisse der im Kriege Gefallenen übernimmt, damit die Witwen und Waisen nicht auf private Wohltätigkeit angewiesen sind. Im Unterhaus erklärte der Abgeordnete Fisher, daß für die Winterbedürfnisse von 250 000 gefallenen Kriegern gefordert werden müßte, und daß vom Parlament für Pensionen und Unterstützungen 120 Millionen Mark angefordert werden würden. Sollte sich die Gesammtheit erheblich erhöhen, so müßten weitere Mittel durch einen Nachtragskredit aufgebracht werden.

### 40 000 Mann portugiesischer Truppen für die Westfront.

Genf, 10. August. Bezugnehmend auf eine Mitteilung von der bevorstehenden Entsendung zweier portugiesischer Divisionen von 40 000 Mann zur Unterstützung der englisch-französischen Operationen an der Westfront berichten Pariser Blätter aus Madrid, daß der Minister unter dem Vorhinein König Alfons' Zustimmung und sich hauptsächlich mit den spanisch-portugiesischen Beziehungen beschäftigt. Es dürfte sich um eine Verlegung der portugiesischen Regierung über die Haltung des Nachbarlandes während der Operationen der einzelnen Streitkräfte außerhalb Portugals handeln.

Über handelt es sich vielleicht um die erlante Wicht Englands, sich in Afrika häuslich einzurichten, gegen die Spanien kaum gleichgültig bleiben konnte?

Bern, 10. August. Nach einer Meldung des „Tamps“ aus Madrid hat unter dem Vorhinein des Königs ein Ministerialrat stattgefunden, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausführlich erörtert wurden. Die bildeten geteilt und heute auch den Gegenstand privater Unterredungen zwischen den Ministern beim Ministerpräsidenten. Der König bleibt in Madrid, um die englischen Beschlüsse des Kabinetts zu bestätigen.

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung der „Wol. Zig.“ bestätigen französische Blätter wiederum, daß die Entsendung portugiesischer Truppen endgültig feststeht, und zwar von zwei Divisionen, etwa 40 000 Mann.

### Vernichtung französischer Fabriken.

Bern, 10. August. Nach Meldungen französischer Blätter ist in Neudon eine Werkstatt der Munitionsfabrik zerstört. In die Luft geflogen. Mehrere Arbeiter sind getötet, beziehungsweise schwer verwundet worden. Die große Defabrik von Delaunay & Co. in Vincennes wurde durch eine Feuerbombe fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Franken. Fünfzigtausend Arbeiter sind betroffen.

### Englands jüammerliches Diebeshandwerk.

Berlin, 11. August. Ein Stuttgarter Meldung des „S. L.“ besagt, daß ein Schreiben des Schwabener Vereins in Los Angeles (Kalifornien), das der Königin von Württemberg die Bitte enthält, die Württembergische zweide übermitteln sollte, worden dem Kaiser eröffnet wurde und ohne das begeherte Geld in Stuttgart angekommen ist. Dies sei bereits der zweite derartige Fall.

### Deutsche Vergeltung.

Berlin, 11. August. Zu seiner früheren Meldung über den angeklügten Zwangsverkauf des gesamten deutschen Grundbesitzes in der englischen Kolonie Victoria erhielt der „S. L.“ von unrichtiger Seite, daß die Deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt hat, im Fall der Verwirklichung dieses Raubes an deutschem Gut werde sofort das bestimmte Palais des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich versteigert werden.

### Aus dem Osten.

#### Schwere russische Verluste.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 10. August.

Front des Feldmarschallkronprinzen Erzherzog Carl. Auf den Höhen südlich von Zabe wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab. Mit der Arme des Generalobersten v. Konev trat der Gegner gestern nur im Rahmen von Delatyn in stärkere Gefechtsstellungen. Mehrfach von Delatyn griffen die Russen wieder vorzugehen an, sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nachkampf — geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Jacege sind seit heute fünf neue Kampfe entbrannt. Westlich und nordwestlich von Jacege hielt der Gegner nach den schweren Misserfolgen vom 8. d. M. wieder. Dagegen trübte er südlich von Jacege noch in vorgeschrittenen Stadien seine Kräfte bei Tag und bei Nacht am Angriff über den Stosch vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen; sie erlitten durchweg schwere Niederlagen; die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Zepplingangriff auf die russische Festung Swaborg. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, daß das Zepplingeschwader, das vor kurzer Zeit einen Angriff auf die Festung Swaborg machte, zahlreiche wirkungsvolle Bombentreffer erzielte hat. Es entstand eine Reihe von Bränden, die beträchtlichen Schaden anrichteten, über den aber die russische Militärgenur die größte Verschwiegenheit bewahrt.

Stapel wird auf den dritten Winterfeldzug vorbereitet. Stockholm, 10. August. Hiesige Blätter erörtern aus Stockholm: Die russische Presse bereitet die Bevölkerung langsam auf einen dritten Winterfeldzug vor und weist darauf hin, daß die russische Seeresvermaltung große Kriegsaufträge in den Vereinigten Staaten und England unterbracht habe. Der „Kotul“ erklärt in einer Redeprüfung der russischen Offensiv, daß angelehnt der geringen Ergebnisse ein dritter Winterfeldzug unvermeidlich sei.

### Kuropatin Generalgouverneur von Turkestan.

Petersburg, 10. August. General Kuropatin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist der „Petersb. Tel.“ zufolge zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Das heißt offenbar nichts anderes, als Kuropatin ist wieder einmal abgesetzt und wird mitwirkend abgehoben. Man darf gespannt sein, wer an des Vorgesetzten Stelle das Kommando des rechten russischen Flügels übernehmen wird.

### Sinnew Kommando für Pan?

Karlsruhe, 10. August. Schweizerische Blätter zufolge hat sich General Pan in Odesa so weit wieder erholt, daß er demnächst wieder ein Kommando der russischen Armee übernehmen wird.

### Finanzminister Barts Stellung erschüttert?

Stockholm, 10. August. Man erzählt sich in Petersburg, Finanzminister Barts werde von seiner Reise nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Barts einzige Tüchtigkeit sei das geschickte Unterbringen ausländischer Anleihen gewesen, um die innere Ordnung der Finanzen habe sich der Minister nicht gekümmert. Da er nun von England eine entgeltliche Abgabe heimbringe, wäre jene Aufgabe logischerweise erledigt. Sein Nachfolger werde voraussichtlich der jetzige Reichskontrollleur Pokrowski sein, dem Lobend angedacht werde, daß er Kaufmannsinteressen bei der Pariser Konferenz energisch vertreten habe. Dem Wechsel im Finanzministerium würde eine politische Bedeutung innewohnen, da Pokrowski ein entschiedener Anhänger der Herbering der russischen wirtschaftlichen Unabhängigkeit von England ist und an der Ausarbeitung des Komplexen Finanzplanes den erheblichsten Anteil hatte.

Der griechische Prinz Nikolaus machte laut „Den“ dem Minister Stürmer einen Besuch im Jagelimpalais. Der Besuch dauerte mehrere Stunden; ihm wird in politischen Kreisen eine wichtige Bedeutung beigegeben.

### Sjalonow geht nach England.

Der „Tag“ erzählt von gut unterrichteter Seite, daß Sjalonow neuerdings eine Reise nach England plant. Sie nähert sich mit der Reise zusammenhängenden Umstände sind höchst bemerkenswert. Sjalonow empfang während seines Aufenthaltes im finischen Sanatorium ein Telegramm Edward Gross, worin dieser persönlich und gleichzeitig in der Eigenheit als leitender Geschäftsmann des Bankiers sein lebhaftes Bedauern über die Demission Sjalonows auspricht. Das Telegramm ging nicht direkt an Sjalonow, sondern war, da die englische Regierung ebenfalls die besonderen Kenntnisse der russischen Zensur fürchtete, an den

englischen Botschafters nach dem Finlischen Sanatorium, englischen Botschafters adressiert, welcher gleichzeitig die Weisung des Foreign Office erhielt, ungezügelt Sjalonow nach Sjalonow aufrecht zu erhalten. Dieses Telegramm gab Anlaß zu der überliegenden Absicht des Fortium. Inzwischen ist Sjalonow in Begleitung des Botschafters Buchanan nach Petersburg zurückgekehrt. Buchanan ergreift die erste Gelegenheit, um Stürmer erneut die Verpflichtung zu betonen. Nachdem bereits alle verbindlichen und notwendigen Gedanken Stürmer ihren Beschäftigung, mußte auch die englische Botschaft dem Beispiel folgen. Buchanan entsandte jedoch persönlich nur zwei neuen Sekretäre und erklärte selbst, Stürmer nie besuchen zu wollen.

Weiter wird von der Gründung einer liberalen russischen Zeitung, an der der Großmeister teilhaben sollte, harter englischer Beteiligung berichtet. Es scheint demnach, als wolle man der jetzigen russischen Regierung innere Schwierigkeiten bereiten.

### Der Krieg gegen Italien

#### Alle italienischen Angriffe auf Dobsorg abgewiesen.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 10. August. Entsprechend der durch die Räumung des Bräidenpostes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt angefallen und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der höchsten von Dobsorg die gebotene Verhinderung unserer Stellungen — vom Feinde angeführt — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4 000 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Gebiet Bräidenpost konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr abgezogen werden.

Beseren richteten sich die stärksten Auftritte gegen die Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach vollständiger Artilleriemannschaft griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich an festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 32 nacheinander auszeichneten. In der Folgezeit Frontschichten mehrere Angriffsbereiche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pajubio-Gebiet.

### Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfschiffe in Sinesse am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. von einem Gewitterwetter, zummindest 21 Seeflugzeugen, in Richtung erweitert, wo sie das Material, Bomben, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3 Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Tausend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch am 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abschießen der Batterien war ganz wirksam. Alle Anlagen sind unversehrt eingedrückt. Stotterkommando.

### Das italienische Großkampfschiff „Leonardo da Vinci“ in die Luft geflogen?

Das Pariser „Reit Journal“ erzählt aus Turin, daß nach einem dort verbreiteten Gerücht der Ueberdreadnought „Leonardo da Vinci“ im Hafen von Tarent in die Luft geflogen ist. Ob die Katastrophe die sich zu bekräftigen scheint, durch Zufall oder durch einen feindlichen Torpedoschiff während des Kampfes mit einem feindlichen Geschwader verursacht wurde, ist noch nicht geklärt.

Das Linieneschiff „Leonardo da Vinci“ ist 1911 von Stapel gelassen. Es verdrängt bei einer Geschwindigkeit von 22 Seemeilen 22 400 Tonnen. Besatzung von 650 Mann mit dreizehn 30,5 Zentimeter- und achtzehn 12 Zentimeter-Geschützen. Seine Bewehrung zählte 984 Mann.

### Italiens wirtschaftlich-feindliche Maßnahmen gegen Deutschland.

Rom, 10. August. (Ag. Stefani.) Ein im heutigen Anblick erscheinender Erlass verbietet italienischen Bürgern, auch den im Auslande wohnenden, ebenso wie allen in Italien und in italienischen Kolonien sich aufhaltenden Personen den Handelsverkehr mit Personen, Anstalten und Gesellschaften im Gebiete der Italienischen Kolonien zu betreiben und ihrer Verbindungen sowie in den von den Feinden und ihren Verbündeten besetzten Gebieten, 2. mit Untertanen der vorgenannten Staaten, wo sie sich auf befinden, 3. mit Personen, Handelsbürgern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorhoh der Minister für Handel, des Innern und der Justiz durch königlichen Erlass festzusetzenden Liste aufgeführt werden. Ein neuer, heute im Amtsblatt erscheinender Erlass unterwirft alle Handelsunternehmungen in den Kolonien, die von Angehörigen Italiens in feindlichen Staaten oder ihren Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen den überliegenden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung und teilweise der Beschlagnahme und Auflösung.

### Ein Zeugnis für Italiens Verzicht auf Tripolis.

Berlin, 11. August. Der „Dir. Tagesanz.“ entnimmt der in hiesigen Blättern veröffentlichten Passagierliste des verrenten Dampfers „Lefebvre“, daß die Stadt Benghali offenbar von den Italienern geräumt wurde. Soldaten und Offiziere acht verschiedener Regimenter hätten sich an Bord befunden.

### Der türkische Feldzug.

Neue türkische Erfolge am Kaukasus. Konstantinopel, 9. August. (Sauptquartiersbericht.) In der Front kein Ereignis von Bedeutung. Die feindlichen Lager, die bei Kars sich an dem Kuphratdamm befinden, sind durch unsere überlegenden nächsten Angriffe bedroht worden, wobei die feindlichen Besatzungen zu Verlusten über unsere Armee an der russischen Front fort und fort werden. Der Feind verweigert energisch, sich in dem Gebirge östlich von Sanna zu verteidigen, aber er wurde ge-









Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Vor der Abgang der polnischen Front.

Unter dem Titel „An der Schwelle wichtiger Ereignisse“ bringt der Wiener „Kurier Post“ folgende Mitteilung: „Wie wird von kompetenter Stelle erfahren, wird demnächst ein bedeutender Schritt der Zentralmächte in der polnischen Front erfolgen.“

Der Vorstoß Westwärts in zweiter Jahnhälfte.

Die Verhandlung gegen den Oberbefehlshaber Dr. Karl von Pflanzer-Baltin vor dem Militärgericht, den 16. August im zweiten Jahnhälfte, vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Generalstabs.

Ausland

Die Aufstrebende Bewegung in Südchina.

Aus Hankow wird berichtet: Wie auch immer die heutige chinesische Regierung sich bemüht, den Wünschen der südchinesischen Aufstrebenden Bewegung zu entsprechen, so ist der Zustand in Südchina doch noch immer nicht befriedigend. Kaiserliche Truppen des General Chen Jiuwen-Tainen besetzen die Eisenbahnverbindungen zwischen Hankow und Kanton. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Fortwährend treffen in Hankow beunruhigende Nachrichten über Kämpfe bei Kanton ein. Tausende von Flüchtlingen sind auf dem Wege nach Hankow. Auch in Hankow sind Truppen angesetzt, die verstoßen große Aufregung.

Nielsenverhaftungen in Rumänien.

Bukarest, 10. August. Die von dem heiligen Väterpaar Nikolaus II. zum Schaben der rumänischen Kaiserin Elisabeth im Jahre 1907 in Bukarest, damals 100.000 Lei wovon 600.000 Lei auf das Jahr 1914 zurückzuführen. Die ausländischen Erwartungen, an die das Geld hätte ausbezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch die aufgelaufenen Verzugszinsen. Hierbei ist festzustellen, daß Nikolai auch bei dem Verkauf von Devisen für zu machende Zahlungen Betrag verlor und stürzte mit nahezu 15 Prozent höher angeordnet hat.

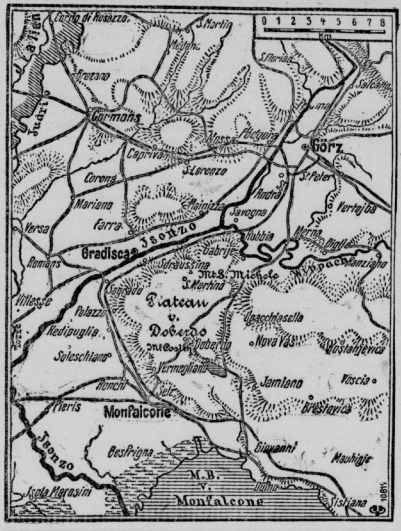
Die Wahrheit über Indien.

Der Verleugner des Staatssekretärs von Indien, Arthur Chamberlain, „Indien sei nie lokal gewesen, es ist jetzt“ heißt der Herausgeber der in San Francisco erscheinenden indisch-revolutionären Zeitschrift „Hindusha Gadar“ folgende Zeilen entgegen:

Im Mai 1915 hat der Kongress das Standrecht erklärt und mit drohenden Andeutungen begründet. Schon im Oktober 1914 war eine ähnliche Bewegung in England eingeleitet worden. Während des Krieges sind 3000 Zeitungen unterdrückt, weit über 10.000 Personen verhaftet worden. Volksaufstände sind in allen Teilen Indiens ausgebrochen und in vielen Regimenten wurde gemenet. Mehrere Indusführer sind verhaftet, der König von Sikkim zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Die britische Regierung erklärt, daß seit Kriegsausbruch die Steuern nicht vermehrt wurden. Aber bereits vorher hatte der Indusführer 60-70 Prozent seines Bodensteuereinzugs als Steuer abzugeben. Durch die Verkürzung der hindusindischen Beamtengehälter, durch eine achtfache Steigerung der 40 Millionen Menschen arbeitslos geworden. Ein Drittel des Einkommens Indiens wird für Rüstungen, nicht ein Sechstel für Erziehung und Gesundheitspflege auszugeben. Die Folge ist, daß der Indus ausstirbt: in den letzten 20 Jahren sind 10 Millionen durch Hunger, 15 Millionen durch Pest und Malaria umgekommen.

Parte zu den Kämpfen am Sionzo.



Das alles sieht freilich nicht nach dem zufriedenen Frieden aus, dessen Truppen sich mit Sonne für England ins Feuer stürzen!

Aus Stadt und Umgebung

Zum Ehrenritter des Johanniterordens hat der Kaiser u. a. ernannt den Mittelgutsbesitzer Ernst von Wölfe auf Obertraben.

Verbot des Verkehrs mit Kriegsgefangenen.

Eine neue Verordnung des Generaloffenbachs wiederholt das Verbot des Verkehrs mit Kriegsgefangenen, d. h. jede Annäherung an diese, den Aufenthalt in der Nähe derselben, ihrer Lager usw., Einwendung von Gütern, Hilfeleistung zur Entweichung, Zusammenkünfte werden nur mit Gefängnis bestraft. Da sich in dieser Beziehung beim Publikum leider vielfach etwas leichtfertige Ansichten gebildet zu haben scheinen, wohl hier und da ein falsches verworrenes Mittelbild geltend macht, sei auf diese strenge Strafverfügung auch an dieser Stelle nachdrücklich hingewiesen.

Ein Ziegenanbauerin

wurde gestern Donnerstag abends im „Schiffsbau“ geprügelt. Nachdem Kaufmann Decker als Unterstützer der Erschienenen begriff (später fand sich auch Landrat v. Wilmowski ein) letzte Kreisrichter Neg. M. v. Rande die Bedeutung der Ziegenanbau und die Aufgaben eines Vereins dar. Zwar sehe die Provinz Sachsen in der Ziegenhaltung

mit 270.000 Stück bereits an der Spitze, ihr folge die Rheinprovinz mit 100.000 in weitem Abstande. Aber für die Rassenreinheit sei bisher nur in einzelnen Gegenden etwas geschehen, trotz der Bemühungen der Landwirtschaftsammer. Die städtische rassenreine Landviehzucht gewöhne nicht anmäßig den Nutzen, den man fordern dürfe. Ziel des Vereins müsse die Zucht eines möglichst hochwertiger Tieres sein. Die Landwirtschaftsammer habe gelunden, daß sich für Mitteldeutschland am besten die Schweizer Saanenziege eigne.

Landrat v. Wilmowski mußte darauf aufmerksam, daß die Zuchtungen zur Förderung der Ziegenzucht schon vor dem Kriege im Gange gewesen seien, nun mache eben der Krieg ihre Durchführung doppelt unübersichtlicher. Er habe beschlossen, dem Kreis ein solches Vorhaben, eine größere Summe zur Förderung der Ziegenzucht im Kriege bereitstellen. Die Gründung des Vereins werde sich leicht umsetzen empfehlen, weil gerade unter den Kriegsumständen sich besonders leicht etwas werde durchführen lassen.

Nachdem sich die Anwesenden mit der Gründung des Vereins einverstanden erklärt hatten, gab M. v. Rande einen Anruf der Vereinsstatuten. Der neue Ziegenzuchtverein in Merseburg soll außer der Stadt selbst Venenien, Meuselwitz und den Gutsbesitz M. v. Rande umfassen. Zweck des Vereins: Züchtung einer Ziege von der Art der Schweizer Saanenziege. Die Mitgliederzahl kann jeder erwerben, der sich zur Bezahlung der Vereinsbeiträge verpflichtet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 1 Mark fürs Jahr. Die Mitglieder haben ihren gesamten Ziegenbestand und jede Veränderung derselben anzuzeigen, sie dürfen ihre Ziegen nur vom Vereinsboden weiden lassen. Das Geld beträgt 75 Pf. für Mittel, aber 1,75 M für Mitglieder. Zu Verhandlungsterminen werden gewöhnlich die Herren Kaufmann Decker, Kaufmann Wilmowski und Domstuhlsprokurator Sionzo teilnehmen. Anmeldungen und Anfragen sind an letzteren zu richten.

Landrat v. Wilmowski stellte die Genehmigung eines Aufbaues des Kreises für die Wollhaltung in Aussicht und versprach auch in der so wichtigen Futterfrage möglichste Unterstützung.

Nach dem noch mancherlei Spezialfragen der Ziegenzucht erörtert wurden, schloß die Versammlung nach 11 Uhr.

Bei Vagantarbeiten im Wäldchen

wurde eine alte verfallene Kanonenkugel ausgegraben und dem Heimatmuseum übergeben. Das Wäldchen dürfte aus dem für Merseburg sehr unruhig verlaufenen Jahre 1813 stammen. Am 29. April und am 28. September kämpften damals vor unseren Toren Preußen und Oesterreicher gegen Franzosen.

Das Pfahlfest

Der Wandermusik findet am Sonntag 11 1/2 Uhr auf dem Mittelplatz statt. Programm: Dankespiel aus dem altdeutschen Volkslied (Kremer); Invertire aus der Oper „Orpheus in der Unterwelt“ (Graf); Ein Immerlebenslied für Franz Schubert; Kantate über Schopenhauer (H. Schneider); Die kleine Maria (Mazurka (Schubert); „Tren Deutlich“ (M. v. Rande).

Aus Provinz und Reich

Das Elber.

Das Elber, 10. August. Ende Juli hat die Bevölkerung des Elber 12.000 erreicht. Zu dieser Zeit waren etwa 4000 Kurgäste ortsunverweilt. Mit Schluss der Sommerferien, der vielfache Abreisen von Gästen mit sich bringt, wird die Zahl der Einwohner wieder größer. Die Bevölkerung der Gasse ist, wie schon der starke Besuch des Bades beweist, gut geregelt und reichlich.

Kaninchenfarm.

Altenburg, 10. August. Um dem Fleischmangel zu begegnen, läßt die Inhaberin eines hiesigen großen Industrieunternehmens auf ihrem Grundstücke eine Kaninchenfarm errichten. Es sollen darin 5000 Stück Kaninchen untergebracht und den Arbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

16) (Schadend verhalten.)  
„Ja so!“ sagte sie mit einem unmerklichen Ausdruck der Enttäuschung, und dann machte sie eine Bewegung, als ob sie sich von ihm verabschieden wollte, um ihren Weg allein fortzusetzen. Hohnfragen aber kam ihr zuvor.  
„Dass ich Sie darauf aufmerksam machen, Miss Bendleton, daß es für eine junge Dame nicht richtig ist, in einer wilden Fremden Stadt um diese Stunde allein zu promeneren.“  
„Warum nicht? Wer sollte mir denn etwas tun?“  
„Es gibt vielleicht keine Gefahr für Ihr Leben; aber Sie könnten doch fatalen Beschädigungen ausgesetzt sein.“  
„Das müssen Sie als ich. Bewohner dieses Landes natürlich besser wissen als ich. Aber es gibt ja ein sehr einfaches Schutzmittel, indem Sie mich auf meinem Spaziergang begleiten.“  
„Es würde mir selbstverständlich eine Ehre und ein außerordentliches Vergnügen sein. Aber da ich nicht ohne mich denken darf, möchte ich Ihnen auch das wider-raten.“  
„Oh! — Und aus welchem Grunde?“  
„Weil wir vermutlich dem Herrn Vicomte de Marigny begegnen werden, der vor kurzem in Begleitung eines anderen Herrn diesen nächtlichen Weg eingeschlagen hat.“  
„Nun? Und was weiter? Inwiefern braucht Sie das zu kümmern? Haben Sie etwa auch gegen den Vicomte eine Abneigung wie gegen die arme Baronin?“  
„Ich habe Herrn de Marigny an diesem Abend zum ersten Male in meinem Leben gesehen, und ich hatte bis jetzt nicht die Ehre, ein Wort mit ihm zu wechseln. Aber ich vermute, daß er sehr unangenehm verhält, oder zum mindesten sehr erkrankt sein würde, wenn er Ihnen zu dieser Stunde in Begleitung Ihres Chauffeurs begegnete.“  
„Es schien, daß sie eine rote Erregung, vielleicht ein Wort des Widerspruches auf den Lippen hatte. Aber sie schloß sich dann doch eines andern und sagte mit einem kleinen Aufschrei:  
„Wie tönlich doch mitunter diese Schicksalsbeurteilung!

und! Niemand findet etwas Anstößiges darin, daß ich den ganzen Tag in Ihrer Gesellschaft zubringe, daß ich vielleicht stundenlang neben Ihnen sitze und mich mit Ihnen unterhalte. Damit aber, daß ich Sie zu meinem Schutz auf einen abendlichen Spaziergang mitnehme, verständliche ich mich gegen die guten Sitten. Nun, meinewegen! Ich will Ihnen glauben, daß Sie recht haben, und weiß Ihnen Dank für die Warnung. Aber ehe ich Ihnen Gutenacht sage, möchte ich Sie noch etwas fragen, was Sie mir nicht verweigern dürfen.“  
„Gegen diese Gefahr sind Sie ein für allemal gefeit, Miss Bendleton!“  
„Nun, wer weiß! Im Grunde geht es mich ja gar nichts an; aber nachdem ich nun einmal heute das für Ihre Tante bestimmte Frühstück verzehrt habe, möchte ich wohl etwas Näheres über diese Tante wissen — vorausgesetzt, daß sie überhaupt existiert.“  
„Sie zweifeln also an der Wahrheit meiner Worte?“  
„Trotz der ungenügenden Beleuchtung sah er, daß ihr das Blut in die Wangen flieg und daß ihre Augen seinem Blick auszuweichen suchten.“  
„Sie hätten doch recht auf einen Grund haben können, sich einer kleinen Notfrage zu bedienen,“ sagte sie zögernd. „Und es fällt mir, offen gestanden, schwer, mir vorzustellen, daß diese Tante, die Sie so fürzlich zu beweinern gedachten, eine ältere Dame sein sollte — vielleicht eine würdige Matrone mit runzeligem Gesicht und schneeweißen Locken.“  
„Schändliches Fräulein beschreiben meine verehrungswürdige Verwandte, wie wenn Sie sie bereits gesehen hätten. Sie ist wirklich alt genug, um alle menschlichen Torheiten bereits weit hinter sich zu haben.“  
„In der Tat?“ rief Sylvia lebhaft. „Dann möchte ich Sie wohl gelegentlich kennen lernen. Papa und ich werden voraussichtlich im Herbst wieder nach Frankfurt kommen und in demselben Hotel absteigen, das ich jetzt bewohnt habe. Ich werde mich freuen, wenn Sie mir dann Ihre Karte bringen. Eine Frau, die sich noch in weißen Haaren einer so hitzigen Vererbung von seinen jungen Neffen zu erheben darf, muß ja wirklich ganz außerordentlich schätzenswerte Eigenschaften besitzen.“  
„Graf Hoiningen verbeugte sich tief, und es gelang ihm, eine durchaus erntehafte Miene zu bewahren

„Ich werde dieser gütigen Einladung eingedient bleiben, Miss Bendleton, und ich zweifle nicht, daß meine Tante die ihr damit erwiesene Ehre nach ihrem ganzen Werte zu schätzen weiß.“  
„Ah, es ist nicht nötig, so viel Aufhebens davon zu machen. Und nun, da wir ja wieder am Hotel sind: Gute Nacht, Herr Westenholtz! Ich hoffe, Sie sind morgen früh recht pünktlich. Mein Papa pflegt zu sagen, daß man sich meiner ganz gut als einer Wächter bedienen könne, weil ich mich nie auch nur um eine einzige Minute verspäte. Und Sie werden begreifen, daß ich solche Verpflichtungen bei anderen darum immer sehr unangenehm empfinde.“  
Es war beinahe, als hätte sie ihn noch zu guter Letzt an seine untergeordnete Stellung erinnern wollen. Hoiningen aber schloß sich dadurch nicht im mindesten verlegt, und die Stimmung, in der er nunmehr sein Lager aufsuchte, war erhellter, besser als die Laune, in der er vorher mit Hainelamp zusammengetroffen war.  
5. Kapitel.  
Fünf Minuten vor der von Sylvia festgesetzten Zeit hielt Hoiningen mit seinem Automobil vor ihrem Hotel. Er war nach Kräften bemüht gewesen, sein Gesicht in dem hochgeschlagenen Kragen des Chauffeurmantels und hinter den dunklen Gläsern der Schutzbrille zu verbergen, und er sah regungslos wie eine Bildsäule, um nicht die Aufmerksamkeit der Leute, von denen er nicht allzu genau getrennt zu werden wünschte, ohne Not auf sich zu ziehen. Stief und förmlich lästete er, ohne ihr sein Gesicht zuzuwenden, auf Sylvias freundlichen Morgengruß für einen Moment seine Miene, und mit verstoßenem Seitenblick nur murmelte er den Vicomte, der mit den Damen zugleich aus dem Hotelportal getreten war, um ihnen bis zu ihrem Wagen das Geleit zu geben.  
Der Mund der Baronin Niedberg floß über von Artigkeit für den Franzosen und von Weisungen des Eindringens über den glücklichen Zufall, der es ihm ermöglicht hatte, sie am verflochtenen Abend so überraschend zu unterhalten.  
(Fortsetzung folgt.)

